

Bauern drohen Kosten und Kontrollen

Von Hartmut Engelbrecht



ZoomDie Winterversammlung der Ortsbauernschaft in der Gaststätte Jägerhof war gut besucht. Foto: Doro Siewert

Der Optimismus der Winterversammlung der Ortsbauernschaft Wermelskirchen vom Januar 2014 ist seit Mitte des vergangenen Jahres verfliegen. Das machte Torsten Mühlinghaus am Mittwochabend in seiner Begrüßung deutlich.

"Sinkende Exporte wegen der Krisengebiete haben zu einem Preisverfall geführt. Eine

Generation in unserem Land, die seit 70 Jahren nicht mehr gehungert hat, macht unsere Arbeit mies, und die Tierwohldebatte ist teilweise unerträglich. Jedes Schwein in Deutschland hat eine bessere Unterkunft als Textilarbeiter in Bangladesch. Trotzdem geniert sich niemand, die Produkte von dort zu kaufen", sagte er in seiner markigen Rede.

Verbandsgeschäftsführer Peter Lautz bat die Bauern dennoch, ihren Optimismus nicht zu verlieren. Auch wenn die abgeschlossene Agrarreform keineswegs den versprochenen Bürokratieabbau gebracht hat: "Lassen Sie sich bei der Beantragung von Geldern fachlich beraten, sonst drohen Verluste." Er mutmaßte, dass über eine rigide gehandhabte Düngeverordnung die Reduzierung größerer Tierbestände beabsichtigt sei. Nach der Novellierung des Jagdgesetzes sollten die Bauern die Änderungsforderungen der Jäger unterstützen, sonst gebe es bald für die Bauern nichts mehr zu verpachten. "Irgendwann müssen wir noch für die Jagd bezahlen, damit die Schäden vor allem durch Wildschweine reduziert werden."

Tarifabschluss hat das Problem noch zwei Jahre aufgeschoben

Neue finanzielle Belastungen kommen 2015 auf die Landwirte zu. Für die Tierkörperbeseitigung gibt es für Rinder maximal 635Euro Zuschuss, alles weitere geht auf Kosten der Hofbesitzer. Ende März läuft zudem die Milchquotenregelung aus. Wegen vorhandener Überkapazitäten drohen Strafzahlungen.

Konsequenzen aus der Einführung des Mindestlohnes - das gilt vor allem für Saisonkräfte - konnte der Verband durch einen kurzfristig erfolgten Tarifabschluss noch zwei Jahre aufschieben. Dann aber wird rigoros kontrolliert. Verstöße können teuer werden.